This document was translated from English by machine and may contain mistakes. The English original is at https://www.novaracg.com/2026/06/14/the-fifth-parameter-issue-006-representation-is-not-governance/.

DER FÜNFTE PARAMETER: Ausgabe 006: Repräsentation ist keine Governance

Heather Grizzle · June 14, 2026

Representation matters, but it is not governance. Why a seat at the table does not deliver accountability in accessibility innovation.

Der häufigste Fehler bei Innovationen im Bereich Barrierefreiheit

Barrierefreiheitsbewegungen haben Generationen damit verbracht, für Repräsentation zu kämpfen. Die Forderung war sowohl einfach als auch tiefgreifend: nichts über uns ohne uns. Gemeinschaften, die historisch von Entscheidungsprozessen ausgeschlossen waren, strebten nicht nur einen Platz am Tisch an, sondern bedeutsamen Einfluss auf die Politik, Technologien und Institutionen, die ihr Leben prägten. In Bereichen der Barrierefreiheit bleibt dieses Anliegen heute ebenso relevant wie vor Jahrzehnten. Gehörlose Menschen verdienen Repräsentation in Gesprächen über Sprachzugang. Menschen mit Behinderungen verdienen Repräsentation in Diskussionen über Behindertenpolitik. Gemeinschaften, die von Technologie betroffen sind, verdienen Repräsentation bei Entscheidungen über deren Gestaltung und Einsatz. Doch irgendwo auf dem Weg ist ein subtiles, aber folgenschweres Missverständnis entstanden. Repräsentation, so notwendig sie ist, wird zunehmend mit Governance verwechselt.

Die Unterscheidung mag akademisch erscheinen, doch ihre Konsequenzen sind praktisch. Repräsentation beantwortet die Frage, wer anwesend ist. Governance beantwortet die Frage, wer rechenschaftspflichtig ist. Repräsentation betrifft Teilhabe. Governance betrifft Aufsicht. Repräsentation bringt Perspektiven ein, die sonst fehlen würden. Governance schafft die Strukturen, durch die Entscheidungen bewertet, hinterfragt, überwacht und korrigiert werden. Die beiden Konzepte sind miteinander verwandt, aber nicht austauschbar. Ein System kann repräsentativ sein und dennoch

schlecht geführt werden. Eine Technologie kann Stimmen der Gemeinschaft einbeziehen und dennoch keine Transparenz aufweisen. Eine Organisation kann kulturell authentisch sein und dennoch ohne wirksame Rechenschaftsmechanismen arbeiten.

Diese Verwechslung zeigt sich besonders deutlich in Zeiten des technologischen Wandels. Neue Technologien der Barrierefreiheit suchen oft Legitimität durch Repräsentation. Beiräte werden gebildet. Mitglieder der Gemeinschaft werden konsultiert. Menschen mit gelebter Erfahrung werden in Führungspositionen berufen. Diese Entwicklungen sind in der Regel positiv und oft längst überfällig. Das Problem entsteht, wenn ihre bloße Existenz zum Endpunkt und nicht zum Ausgangspunkt der Governance wird. Repräsentation wird zum Beweis dafür erklärt, dass Governance-Fragen bereits geklärt seien. Fragen zu Aufsicht, Risikomanagement, Transparenz, Interessenkonflikten, Beschaffungsstandards und Rechenschaftspflicht werden als weniger dringlich betrachtet, weil scheinbar die richtigen Personen am Tisch sitzen.

Solche Annahmen verkennen den Zweck von Governance. Governance existiert gerade deshalb, weil gute Absichten nicht ausreichen. Im Laufe der Geschichte sind institutionelle Fehlschläge selten deshalb entstanden, weil es allen Beteiligten an Integrität mangelte. Häufiger entstehen Fehlschläge aus Systemen, denen angemessene Kontrollen, Schutzmechanismen oder Korrekturmöglichkeiten fehlten. Gemeinschaften vertrauen Führungspersonen. Organisationen vertrauen Experten. Regierungen vertrauen Auftragnehmern. Doch Vertrauen allein schließt die Möglichkeit von Fehlern nicht aus. Governance existiert, weil selbst wohlmeinende Akteure fehlerhafte Entscheidungen treffen, Risiken übersehen oder von Anreizen beeinflusst werden können, die nicht unmittelbar sichtbar sind.

Der Bereich der Barrierefreiheit ist gegen diese Realitäten nicht gefeit. Tatsächlich ist er möglicherweise besonders anfällig dafür. Arbeit im Bereich Barrierefreiheit ist häufig missionsgetrieben. Beteiligte teilen oft den aufrichtigen Wunsch, die Lebensbedingungen historisch unterversorgter Gruppen zu verbessern. Solches Engagement verdient Anerkennung. Doch missionsgetriebene Umgebungen können ihre eigenen blinden Flecken erzeugen. Gemeinsame Werte können Skepsis verringern. Beziehungen innerhalb der Gemeinschaft können kritische Fragen entmutigen. Kritik kann als Widerstand statt als Nachfrage gedeutet werden. Mit der Zeit können Organisationen beginnen, sich auf ihren Ruf als Beweis für Rechenschaftspflicht zu verlassen. Vertrauen wird vorausgesetzt statt fortlaufend verdient.

Künstliche Intelligenz verstärkt diese Herausforderungen. Da Technologien im Bereich Barrierefreiheit immer ausgefeilter werden, stehen Institutionen zunehmend unter Druck, Lösungen zu übernehmen, die Effizienz, Skalierbarkeit und Innovation versprechen. Anbieter suchen Legitimität. Regierungen suchen Modernisierung. Gemeinschaftsorganisationen suchen Einfluss auf aufkommende Systeme. In diesem Umfeld wird Repräsentation häufig zu einem sichtbaren und attraktiven Signal der Vertrauenswürdigkeit. Eine Technologie, die mit Beteiligung der Gemeinschaft verbunden ist, erscheint sicherer. Ein Projekt mit angesehenen Fürsprechern erscheint glaubwürdiger. Doch keines dieser Anzeichen beantwortet die Governance-Fragen, auf die es wirklich ankommt. Wer ist rechenschaftspflichtig, wenn Schaden entsteht? Welche Aufsichtsmechanismen bestehen? Wie werden Risiken erkannt und gemindert? Welche Standards entscheiden über die Einsatzreife? Wie werden betroffene Gemeinschaften informiert, wenn Systeme versagen?

> Vertrauen sollte die Governance stärken, nicht sie ersetzen.

Diese Fragen erhalten häufig weniger Aufmerksamkeit als Diskussionen über Repräsentation, weil sie weniger sichtbar sind. Governance erzeugt selten Begeisterung. Aufsichtsrahmen inspirieren keine Eröffnungsreden auf Konferenzen. Beschaffungsstandards machen keine Schlagzeilen. Rechenschaftsmechanismen werden oft als administrativ statt als transformativ betrachtet. Doch Governance entscheidet darüber, ob Innovationen das Vertrauen, das ihnen entgegengebracht wird, auch verdienen. Ein repräsentatives System ohne Rechenschaftspflicht kann selbstgefällig werden. Ein innovatives System ohne Aufsicht kann schädlich werden. Ein vertrauenswürdiges System ohne Transparenz kann anfällig für Missbrauch werden.

Die Herausforderung für Innovationen im Bereich Barrierefreiheit besteht daher nicht darin, ob Repräsentation wichtig ist. Das ist sie. Die Herausforderung besteht darin, ob von Repräsentation Aufgaben verlangt werden, für die sie nie bestimmt war. Repräsentation kann Aufsicht nicht ersetzen. Repräsentation kann Transparenz nicht ersetzen. Repräsentation kann Rechenschaftspflicht nicht ersetzen. Gemeinschaften verdienen Führungspersonen, die ihre Erfahrungen verstehen, aber sie verdienen auch Institutionen, die in der Lage sind, Entscheidungen unabhängig von diesen Führungspersonen zu bewerten. Vertrauen sollte Governance stärken, nicht ersetzen.



Die Zukunft der Barrierefreiheit wird wahrscheinlich davon abhängen, ob wir in der Lage sind, diese beiden Ideen gleichzeitig zu bewahren. Gemeinschaften müssen repräsentiert werden. Gemeinschaften müssen auch durch Governance-Strukturen geschützt werden, die unabhängig davon wirksam bleiben, wer Positionen der Autorität innehat. Repräsentation sorgt dafür, dass Stimmen gehört werden. Governance sorgt dafür, dass Macht rechenschaftspflichtig bleibt. Das eine ohne das andere ergibt ein unvollständiges System.

Dies mag die wichtigste Lehre der Innovation im Bereich Barrierefreiheit im Zeitalter der künstlichen Intelligenz sein. Die Frage ist nicht mehr, ob Gemeinschaften einen Platz am Tisch haben. Die Frage ist, ob der Tisch selbst so gestaltet wurde, dass er Transparenz, Rechenschaftspflicht und verantwortungsvolle Führung gewährleistet. Repräsentation sagt uns, wer spricht. Governance sagt uns, ob dem System vertraut werden kann, wenn niemand hinschaut.

REPRÄSENTATION UND GOVERNANCE

Repräsentation beantwortet die Frage, wer anwesend ist. Governance beantwortet die Frage, wer zur Rechenschaft gezogen wird.

TIPS

Know something about a sign language AI system that the public should know? Send it to tips@novaracg.com. Every tip is read by me and kept confidential. If you work in the UK, writing to us is not by itself a protected disclosure under the Public Interest Disclosure Act 1998, so before you share employer information, check your options with Protect (protect-advice.org.uk), the free whistleblowing advice line.

SUPPORT NCG

NCG does this work without vendor money, so our findings stay ours. If it has been useful to you, you can support NCG's independent work here. NCG is a for-profit company, not a charity. Contributions are not tax-deductible and buy no service or influence.

Zitierweise

Grizzle, H. M. (2026, June 14). DER FÜNFTE PARAMETER: Ausgabe 006: Repräsentation ist keine Governance. Novara Consulting Group. https://www.novaracg.com/de/2026/06/14/the-fifth-parameter-issue-006-representation-is-not-governance/